

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

245 (19.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655417)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 245.

Oldenburg, Donnerstag, den 19. Oktober 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 19. Oktober.

Die eifrige Verteidigerin der Tabaksteuer.
die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt in ihrer neuesten Nummer an leitender Stelle abetmals für die Tabakfabriksteuer ein und sucht besonders dem Einwande zu begegnen, daß in Deutschland der Tabak- und Cigarettenverbrauch infolge der Steuer zurückgehen würde. Es heißt da in dem Artikel: „... Nichts dürfte weniger richtig sein, als diese Behauptung. Außer den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen möchte hiergegen vor allem der Umstand sprechen, daß beim Rauch- und Schnupftabak eine Verteuerung vorwiegend überhaupt nicht eintritt. Ebenjowenig aber bei den Cigaretten, die billiger sind als S. S. Der Verbrauch wird sich in der Quantität im ganzen gleich bleiben und nur in der Qualität verschieben. Mag das aber immer sein, wie ihm wolle, so wird auch in der Uebergangszeit, deren Dauer vielleicht verschiedenes angenommen werden kann, der Konsum einen größeren Rückgang als ein Zehntel des Quantums schwerlich betragen, und zwar nur bei Cigaretten, beim Rauchtabak aber überhaupt kaum wahrzunehmen sein. Aus diesem Grunde kann auch nicht von zu gewaltigen Arbeiterentlassungen in dem Umfange die Rede sein, wie das in der Tagespresse der Fabrikanten vielfach geschieht. Sie mehr man von allen Seiten darauf verzichtet, einer Maßregel gegenüber, die nicht einen fiskalischen, sondern einen viel höheren Zweck verfolgt, Uebertreibungen in den Vordergrund zu schieben, um so leichter wird sich ein Weg finden lassen, auf dem die Belastung der Fabrikation und der Konsumenten auf ein möglichst geringes Maß zurückgebracht werden kann.“

* „Friedensfeste“ in Paris.

„Geschenke erhalten die Freundschaft.“ — Diese nuchterne Alltagsformel ist so recht auf das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland anzuwenden. Die russische Staatskassie hat ihre leeren Vahälter schon oft durch Anleihen in Frankreich gefüllt, und die Franzosen würden in ihrer Begeisterung für ihre slawischen Brüder im Osten jetzt gewiß mehr denn je zu einem neuen großen Opfer bereit sein, und dies werden sie auch bald genug bringen müssen, denn der Zar braucht eine neue Anleihe, und da ist Paris die einzige richtige Adresse. Die närrische Oberlaune der Franzosen kommt aber erst jetzt, nun die Russen in Toulon und Paris die Franzosen und Französinen umarmen, so recht zur Entfaltung. Außer den 2138 Umbändern für die Frauen der russischen Matrosen, den Wäschchen für die Offiziersdamen und den Kreuzen für die Kapläne sind auf den russischen Geschwadereschiffen so ungeheure Mengen Geschenke zusammengepackt, daß man sie trotz der gewaltigen Laderaume nicht mehr unterbringen kann. Außer ganzen Bergen von Blumen, die nachts diskret über Bord geworfen werden, sind hauptsächlich Lederer und Getränke gesendet worden. Ein einziges Schamweinhaus von Rheims spendete für jeden Matrosen eine Flasche Sekt. Außerdem sind eingemachte Früchte, Gänselebern, getriebene Fühner, Schinken, süßes Backwerk u. s. w. wagenladungsweise vorhanden. Aber man begnügt sich hiermit noch nicht; so schenkte ein Geschäftsmann Weisfische, ein anderer Stiefelweiche, ein dritter Seife u. s. w. Nun, die letztere ist vielleicht das „passendste Festgeschenk“ für die Russen.

Wir haben schon gestern mitgeteilt, mit welcher ungestümen Begeisterung die russischen Seeleute in Paris empfangen wurden. Die Begleitung von Garderemern ward ohnmächtig, den Andrang abzuhalten, und die Russen hatten unangeseigt Hände zu schütteln, die ihnen aus der Menge entgegengetredt wurden, und auf die Hochrufe mit dem Rufe „vive la France!“ zu antworten, den einige zu einem „vive la belle France!“ erweiterten, während andere mit dem Finger nach ihrem Hals deuten, um auszudrücken, daß sie völlig heiser seien. Ebenjowenig wie Toulonener Damen widerstanden auch die Kaiserinnen ihrem begeisterten Ungestüm nicht und baten die Offiziere, sie küßten zu dürfen. Den jüngeren und hübscheren ist denn auch diese Bitte nicht abgefallen worden. Diese Auftritte wiederholten sich auch nachmittags auf der Fahrt nach dem Elisee, wo Carnot die Gäste empfing. Die Festlichkeiten dürften nun bald ihren Höhepunkt erreicht haben. Gestern gab Präsident Carnot ein Diner zu Ehren der russischen Gäste, dem alle Minister beiwohnten. Die russischen Offiziere hatten die ihnen vom Präsidenten verliehenen Ordensauszeichnungen angelegt. Beim Diner brachte Präsident Carnot einen Toast aus und sagte,

er trinke auf die Gesundheit des Kaisers Alexander III., und auf die der Kaiserin von Rußland; er trinke auf die brave russische Marine, deren Vertreter hier hochwillkommen seien; auf ihre tapfere Schwester, die Landarmee, und auf die ganze russische Nation. Der russische Votschaster in Paris, Baron v. Mohrenheim, antwortete hierauf: Es sei ihm gelattet, seiner tiefen Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die wohlwollenden, an den Admiral Wellesan gerichteten Worte, der vom Kaiser beauftragt sei, den Besuch von Kronstadt zu erwidern. Die von so maßgebender Stelle gesprochenen Worte hätten den wirtschlichen Sinn dieser großartigen Friedensfeste charakterisiert, die mit so bemerkenswerter Einmütigkeit und Herzlichkeit gefeiert würden. Er könne sich diesen Kundgebungen nicht besser anschließen, als indem er mit dem Rufe: „Es lebe der Präsident der französischen Republik!“ antworte. Die Anwesenden hörten die Toaste stehend mit an. Die Musikanten spielten die russische Hymne und — die Marseillaise, die bekanntlich i. Z. auch der gewaltige Zar stehend und entblößten Hauptes anzuhören gezwungen war. — Recht bezeichnend ist es, daß Admiral Wellesan beim Empfang im Elisee bloß sagte: „Ich habe die Ehre, Ihnen meine, meines Geschwaders und der ganzen russischen Flotte ehrerbietige Grüße auszubringen.“ Präsident Carnot beantwortete diese knappe Ansprache mit der bereits gestern gemeldeten Rede, deren Ausführlichkeit allgemein bemerkt wird. Diese gemessene Sprache und Knappheit der Worte dem französischen Staatsoberhaupt gegenüber beweist auf's neue, daß dem Zaren nichts ferner liegt als der Gedanke, mit den Franzosen — wir wollen hier einfügen „schon jetzt“ — das von diesen so heiß ersehnte offizielle Bündnis zu schließen.

* Die Engländer in Italien.

Welcher Gegenstand! Dort in der französischen Hafenstadt und in Paris der frenetische Jubel, der betäubende Lärm einer übertrieben begeisterten Menge und unten im ionischen Meeres, wo ebenfalls die Flottenabteilung einer auswärtigen Macht, ein englisches Geschwader, zum Besuche weilt, — da hört man freilich auch von Begeisterung und Freude, aber doch auch von einer würdigen und ruhigen Haltung der Bevölkerung. Admiral Seymour ist mit seinen englischen Offizieren terlich in Tarent begrüßt worden, vielstimmige Euboiarische schallen der Abgehenden der englischen Königin entgegen, in der Stadt giebt sich fortgesetzt eine freudige Bewegung kund und die gesamte italienische Presse begrüßt die Anwesenheit des englischen Geschwaders mit äußerst sympathischen Artikeln. Aber von den übertriebenen Sublimationen, welche den Russen in Toulon und Paris bereitet werden und mit denen ein Volk sich selbst demütigt, von den wüsten Orgien, welche die von Begeisterung und Champagner trunkenen Franzosen mit den russischen Seeleuten feiern, von all' diesen ohrenreißenden Lärm und demütigender Kriecherei ist in Tarent nichts zu merken. Besuch und Empfang in der italienischen Hafenstadt tragen einen durchaus würdigen Charakter, sie sind eine neue Bestätigung des alten Freundschaftsverhältnisses der beiden Nationen.

Vorgestern Abend fand u. a. an Bord der „Italia“ ein Diner und im „Kleinen Meer“ eine Serenade bei Fackelbeleuchtung statt. Der italienische Admiral Corfi begrüßte hierbei in einem Trinkspruch den englischen Seefahrer im Namen des Marineministers in der herzlichsten Weise. — man meinte dabei freilich nicht so die Thränen der Rührung und Freude, wie sie in Toulon und Paris vergossen werden; aber den Händedruck, den die Seeleute der beiden Nationen wechselten, die Worte, die sie austauschten, tragen das Gepräge aufrichtiger Freundschaft. Admiral Seymour u. jagte in seiner Erwiderung auf den Trinkspruch des Admirals Corfi u. a.: „... Der Anblick, der sich unsem Augen darbot, als das Geschwader unter den begeisterten Russen der an dem Ufern dicht gedrängten Menschmenge den Schiffsfestschiffen passierte, wird nicht leicht unsem Gedächtnis entschwenden. Dieser Empfang ist ein Beweis für das zwischen den beiden Nationen bestehende Freundschaftsverhältnis. ... Es war für uns eine große Freude, Tarent einen Besuch abzustatten und Gelegenheit zu finden, unsere Brüder von der italienischen Marine kennen zu lernen. Ich spreche Ihnen nochmals meinen Dank aus und erhebe mein Glas auf die italienische Marine; es lebe der König von Italien!“

Der britische Flottenbesuch in den italienischen Gewässern wird natürlich auch von sämtlichen Londoner Blättern besprochen. Die „Times“ meinen, es würde ein Irrtum sein, anzunehmen, dieser lange vorher verabredete Besuch habe den Charakter einer Gegenbesuchung zu der französisch-russischen

Rundgebung in Toulon. Von einem Flottenbündnis mit Italien sei jedenfalls keine Rede, geschweige denn von dem Eintritt Englands in den Dreibund, ob nun die französisch-russische Verständigung etwas Förmlicheres und Bindenderes werde oder nicht. Gleichzeitig wäre es müßig, zu behaupten, daß England die Freundschaft Italiens nicht sehr hochschätze; nicht nur aus anderen Gründen, sondern als Mittelmeeremacht betrachte es diese Freundschaft als von höchster Wichtigkeit und dürfte sie jetzt weniger als je unterstehen. Die „Morningpost“ betont, die Freundschaft zwischen England und Italien stütze sich auf die dauernde zweifelhafte Grundlage des Gefühls und der Interessen. „Daily Graphic“ schreibt, der Besuch in Tarent deute natürlich nicht an, daß Großbritannien eine besondere Vorliebe für den Dreibund habe, aber er zeige, und alle Ableugnungen könnten ihn nicht seiner Wichtigkeit berauben, daß der Weg in dieser Richtung England offen stehe

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober.

— Der Kaiser ist von seiner Reise nach Bremen wieder in Berlin bezw. im Neuen Palais in Potsdam eingetroffen. Am Sonnabend, den 21. Oktober, werden der Kaiser und die Kaiserin vormittags von Potsdam nach Berlin kommen, um der feierlichen Einweihung der Zimmernachstriche an der Prenzlauer Allee beizuwohnen.

— Am gestrigen Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs, dessen das deutsche Volk mit stiller Begehrnt gedenkt, war das Palais Unter den Linden reich geschmückt. Die Ballustrade und die Ballons waren mit Flor dekoriert, auf der Zinne wehte die mit Flor umwundene Kaiserstandarte. Von der Mitte des Balcons herab hing die mit Florfleisen gezierete englische Nationalfahne, auf beiden Seiten preussische und brandenburgische Fahnen. In ähnlicher Weise war die Friedensstrasse in Potsdam, in dessen Manioleum Kaiser Friedrich beigelegt ist, mit Flor und reichem Blumen Schmucke versehen. Schon in früher Morgenstunde war auf Befehl des Kaisers ein Kranz dort niedergelegt, die Kaiserin Friedrich hatte einen Kranz aus Belchen gesandt.

— In Elberfeld sind gestern die Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich enthüllt worden. Generaladjutant v. Mische nahm in Vertretung des Kaisers an der Feier teil.

— Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck soll, wie der „Hamb. Korr.“ meldet, Professor Schwuniger geäußert haben, er sei mit seinem Patienten in jeder Beziehung zufrieden. Eine Konstitution, die solche Stöße ausgehalten und sie so spurlos überstanden, habe begründete Anwartschaft auf noch gut 10 Jahre kräftiger Dauer. Die Fürstin Bismarck hat sich nach Schönhausen begeben.

— Der Zweck der geplanten Reichsfinanzreform ist bekanntlich die Verteilung eines festen finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, die Sicherung der letzteren nicht nur gegen Ansprüche des Reichs, welche sie aus ihren ordentlichen Einnahmen nicht zu befriedigen vermögen, sondern auch gegen die mit einer soliden Finanzwirtschaft unverträglichen Schwankungen, welche das bisherige System notwendig mit sich bringt. Die Schwankungen an sich würden jedoch geringere Schwierigkeiten machen, wenn sie nur in vollem Umfange vorhergesehen werden könnten. Indes ist bekannt, wie häufig die Materialbeiträge durch Nachtragsersatz erheblich erhöht werden, zu einer Zeit, wo es für die Einzelstaaten nicht mehr möglich ist, die daraus für sie sich ergebenden Verpflichtungen bei der Aufstellung ihres Etats zu berücksichtigen. Und dann unterliegen die Ueberweisungen in dem Verhältnis zwischen ihrer Veranschlagung im Etat und ihrer wirtschlichen Befestigung den ausfallendsten Schwankungen; so zwar, daß nach der „N. L. Z.“ dieselbe z. B. im Jahre 1888/84 6,022,909 M weniger, im Jahre 90/91 80,404,522 M mehr als die Veranschlagung betragen. Derartige, das Maß der Voranschlagung so kolossal überschreitende Einnahmen tragen, wie die „N. L. Z.“ des Weiteren ausführt, etwas vom Charakter des Lotteriegewinnes an sich und reizen zu mehr oder minder leichtfertigen Ausgaben, besonders auch deshalb, weil sie zu dauernden finanzwirtschaftlichen Zwecken ja nicht verwendet werden können. Es ist ein berechtigtes Verlangen der Einzelstaaten, das Risiko dieser Schwankungen von sich abgewälzt und derjenigen Stelle zugewiesen zu sehen, an welcher die Begehrgebung über die Quellen der Ueberweisungen zu verfügen hat, nämlich dem Reiche. Das gleiche Interesse haben alle Steuerzahler; denn nur im Reiche wird sich eine die Einnahmeschwankungen aus-

Des Erstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend.

gleichende Einrichtung treffen lassen, welche die Garantie gewährt, daß nicht thätiglich Steuern ummäßig erhoben werden. Der „Bund der Landwirte“ hielt am Montag und Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. v. Ploetz Ausschüßungen ab, in denen folgende Resolution angenommen wurde: „Die deutsche Landwirtschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch eine Erhebung der Eingangszölle auf russisches Getreide nicht ertragen. Ausland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Raubwirtschaft infolge seiner Gemeinbewirtschaft und seiner niedrigen Geldeverwertung Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorsprung. Die Verabreichung des Jolles auf russischen Weizen und Roggen unter 4 Mark per Doppelzentner und die Herabminderung anderer Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse Russlands hätten zur Folge, daß unsere Landwirtschaft in eine unhaltbare der russischen gegenüber versetzt würde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den Reichstag, es bei der bisherigen Zollfassung auf Erzeugung russischer Landwirtschaft zu belassen und, insofern der Wertstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Wertverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen.“

Ueber die Bedeutung des russischen Flottenbesuchs in Toulon äußert sich die russische Monatschrift „Der europäische Bote“ in verhältnismäßig verständiger Weise, die von dem Chauvinismus hüten und drüben gewaltig abfährt. Das genannte angeheerete russische Blatt schreibt:

„Die russische Regierung teilt nicht und kann nicht teilen die französischen Abmahnungen, die sich übrigens jetzt durchaus nicht in der friedlichen und zurückhaltenden Politik der französischen Republik befinden. Eine große Kalkulation mit einer Arme von Millionen hat einen Bundesgenossen oder Freund im russischen Staate gefunden, der seinerseits bei diesem Bündnisse nur gewinnen kann, wenn der andere Teil seinen nur bescheiden, vollkommen friedliebenden Charakter behält. Von beiden Seiten wird das Bündnis verlangt und gerechtfertigt durch gemeinsame politische Interessen, durch die Notwendigkeit des politischen Gleichgewichtes und die Unmöglichkeit sicherer Bürgschaften gegen die einseitige Herrschaft Deutschlands und seiner Bundesgenossen in Europa. Aber die Sache verändert sich, wenn dem vorgeschlagenen Bündnisse der Charakter einer Drohung oder einer Herausforderung an die Adresse Berlins gegeben wird. Für uns ist es außerordentlich wichtig, friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu den benachbarten Mächten zu haben und besonders zu Deutschland. Wir haben nicht die Beweggründe der Feindschaft und des Hasses, die bei den Franzosen hinsichtlich der Deutschen bestehen, und wir haben nicht den geringsten Grund, uns mit den mächtigen Nachbarn zu erziehen, um dem französischen Nationalgefühl eine Genugthuung zu geben. Wir haben mehr als einmal gezeigt, daß Russland im allgemeinen kein Bedürfnis nach Bundesgenossen hat und daß die Verabreichung voller Handelsfreiheit die beste und vorteilhafteste Politik für uns wäre. Aber da wir einmal den Weg besonderer nationaler Bündnisse betreten haben, so müssen wir wenigstens von vornherein die möglichen Anlässe zu Mißverständnissen und Enttäuschungen verhüten.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung Taafes durch die Wahlreform sind unbegründet. Wichtig ist, daß falls der Reichsrat die Genehmigung des Prager Ausnahmezustandes verweigert, oder die Landwehrvorlage oder die Wahlreform ablehnt, der Reichsrat aufgelöst wird. Die Parteien beginnen bereits Vorbereitungen zur Neuwahl.

Großbritannien. Der Staatssekretär des Innern Asquith und Lord Salisbury hielten gestern, der Eine in Glasgow, der Andere in Preston, Reden. Aus Asquiths Rede geht hervor, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Home Bill in der nächsten Session wieder einzubringen, resp. bei Ablehnung durch das Oberhaus das Unterhaus aufzulösen. Für die internationale Politik Englands ist aus dem Munde Salisbury's folgender Passus bemerkenswert: „Sie werden,“ sagte der frühere Premier, „nicht imlande sein, den bisherigen Einfluß und das Prestige Englands zu bewahren, sobald dieser verhängnisvolle Akt der Selbstangabe, diese Auslieferung der Ertrugenschaften von sieben Jahrhunderten sich erst einmal auf unserem Konto vermerkt findet. Wägen Sie um sich, und Sie müssen erkennen, daß es notwendig ist, die Macht und das Prestige Englands aufrecht zu halten. Wenn Sie leben, was in Wien, was augenblicklich im Mittelmeer vorgeht, so werden Sie sicherlich mit mir der Ueberzeugung sein, daß der Augenblick noch nicht gekommen ist, wo England seine Rüstung ablegen oder vor fremden Nationen schwächer erscheinen darf, als es ist. Ich will den gefährlichen Gegenstand nicht weiter verfolgen.“

Rumänien. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ mißt der Geburt des rumänischen Prinzen erhebliche politische Bedeutung bei, weil dadurch die Kontinuität der Hohenzollern'schen Erbfolge auf dem rumänischen Königsthron gesichert und das dynastische Gefühl in Rumänien eine beträchtliche Stärkung erfährt.

Spanien. Die Rüstungen gegen die Mauren dauern fort. 10,000 Mannergewehre und 20 Millionen Patronen sollen demnächst an die Truppen verteilt werden.

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bremen.

Bremen, 18. Oktober.

Der prächtige festliche Schmuck, welchen Bremen heute angelegt hatte, erschien doppelt schon im Glanze der Oktobersonne, welche, und besonders während der in den Mittagsstunden sich vollziehenden Enthüllungsfest, alles mit ihrem Strahlen vergoldete. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist die Feier auf dem Kaiser Wilhelm-Platz programmäßig in der schönsten Weise verlaufen. Nach der Rede des Bürgermeisters Pauli fiel die Leinwand, die das Denkmal umhüllte, und in prächtigem Sonnenlance stand das gewaltige, von Professor Barwald-Berlin modellierte Monument vor aller Augen da, welches dem Kaiser Wilhelm I. zu Pferde darstellte, auf dem Haupte einen Lorbeerzweig tragend. Am Fuße des aus Granit bestehenden Sockels sind Roloffskulpturen des Mercur und der Brema angebracht.

Nach Beendigung des auf die Feier folgenden Paradeaufzuges sprach der Kaiser mit vielen der anwesenden Herrn, u. a. mit dem beiden Bürgermeistern, mit dem hiesigen Landrat in Berlin, Dr. Krüger, mit Konigl. H. v. Meier, mit dem Schöpfer des Denkmals K. Barwald, mit Herrn. Clausen, Pastor Thibaut u. s. w. Längere Zeit unterhielt er sich mit dem Künstler. Er sagte ihm, Architekten irren doch oft sehr in der Meinung, daß für Denkmäler nur große Plätze geeignet seien. Auf diesem kleinen Platz komme alles zur vollen Wirkung. Bei der Brema habe Barwald seinen (des Kaisers) Rat befolgt. Der Vorbertrag auf dem Haupte des Kaisers mache sich sehr schön. Er übergab dann dem Künstler den Kronenorden I. Klasse. Auch Herrn Clausen gegenüber erwähnte er, die Herren hätten doch Recht gehabt, als sie diesen Platz empfahlen; mit seiner wirkungsvollen Architektur umhülle er das Denkmal vortrefflich. — Hierauf ging der Kaiser über den Markt nach dem Dom, um eine Besichtigung derselben vorzunehmen, dem Kaiser folgte hierbei zunächst der Erbgroßherzog von Oldenburg. Nach der Besichtigung begann die Kundfahrt. Auf allen Straßen fündeten schon von weitem die Hurraufe das Nahen des kaiserlichen Wagens an, in dem der hohe Gast mit Herrn Bürgermeister Dr. Pauli saß. In einem der nächsten Wagen saß der Reichskanzler Graf Caprivi, in einem folgenden der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Herrn Bürgermeister Dr. Körner. Diese wie die übrigen hohen Gäste, welche die Kundfahrt mitmachten, wurden überall sympathisch begrüßt. An manchen Punkten steigerten sich die Kundgebungen zu großartigen Ovationen.

Gegen 2 Uhr nahm das Festmahl in der oberen Nathaus-halle seinen Anfang. Der Kaiser saß an der Mitte der Duertafel, zu seiner Rechten Herr Bürgermeister Dr. Pauli, zur Linken Herr Bürgermeister Körner. Ihm gegenüber Herr Bürgermeister Dr. D. Gildemeister, der zwischen Sr. Exc. dem Grafen Waldersee und Sr. Exc. dem Minister von Boetticher saß. Gegenüber schlossen sich an Herrn Bürgermeister Dr. Pauli Sr. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg, der preussische Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, General Graf von Lehnardt, den sich an der Langstafel die Herren Senator Herrn. Grönig, Minister Miguel, Admiral v. d. Goltz und Herr. Clausen anschlossen. Neben Herrn Bürgermeister Körner hatte der Reichskanzler Graf v. Caprivi seinen Sitz, an den sich Fürst Radziwiłł, Minister v. Bielepski u. s. w. anreiheten. Weiterhin an den Langstafeln in angenehmer Abwechslung militärische Würdenträger mit den Vertretern der bürgerlichen Berufe. Etwa eine halbe Stunde nach Beginn des Festmahls erob sich Bürgermeister Dr. Pauli zu einer Dantrede an den Kaiser, welche mit den Worten schloß: „Ein Chronist von heute wird der Nachwelt künden, daß im Jahre des Herrn 1893 ein erlauchter Stroh des Heldegeschickes, das damals zu den Zeiten jenes ersten Kaiserreiches noch auf der süddeutschen Stammesburg lag und vom Fels zum Meer auf der Kaisertruh geleitet wurde, in diese selbe Stadt einzog als allverehertes Haupt des Reiches und doch ihm dort zwar kein königlicher Pomp bereitet werden konnte, statt dessen aber — was der frühere Chronist von seiner Feier nicht zu melden genügt — die Begeisterung einer ganzen Bevölkerung ihn begrüßte und die freiwillige Huldigung einer dankenswerten Stadt. Dieser Huldigung und diesem Danke gebe ich Ausdruck, indem ich das Glas erhebe mit dem Aufre: Hoch lebe unser Hohenzollern-Kaiser, hoch lebe Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.“ Die Verammlung stimmte mit brausendem Auf in das Hoch ein. Fast unmittelbar darauf nahm Sr. Majestät der Kaiser das Wort zu folgender Ansprache:

„Ein schönes Fest voll erhebenden Inhalts ist soeben gefeiert worden. Die treue Hansestadt Bremen hat in feierlicher Weise ihre Dankeschuld dem alten Kaiser Wilhelm gegenüber abgetragen. Ein würdiger Tag konnte kaum für diese Feier gefunden werden. Der 18. Oktober, der Jahrestag der Väterkämpfe bei Leipzig, in welcher die zur „heiligen Allianz“ verbundenen Monarchen Preußen, Deutschland, ja man kann sogar ganz Europa von dem ehernen Joche der Unterdrückung befreiten. Der 18. Oktober ist fernherb der Geburtstag des nachmaligen Kaisers Friedrich III. Welch' eine hohe Bedeutung für seine Zukunft! In seiner Brust trug er in jungen Jahren die Vorahnung der kommenden Ereignisse und den brennenden Wunsch nach der Einheit unseres geliebten Vaterlandes.“

Und als nun das Morgenrot des neuen deutschen Reiches strahlend emporstieg, da durfte er als gereifter Mann die Träume seiner Jugend verwirklichen. Das deutsche Schwert in der Faust gewann der Sohn auf blutiger Walschlatt seinem Vater die deutsche Kaiserkrone. Seinen Hammerhieben ist es zu danken, daß des Reiches Rüstung fest geschmiedet war. Einig bleibt unserer deutschen Volke der siegmstrahlte erste deutsche Kronprinz, der Kronprinz Karl excohen, vor Augen. Heute nun, an seinem Geburtstage, fiel soeben die Hülle von seines greifen Heldenvaters Bild und in Erz geformt hielten uns Kaiser Wilhelms Pflge mit hopeidvollen Ernste an. Wie hat die göttliche Vorsehung ihn wunderbar geführt! Wie herrlich hat der Himmel es gefügt, daß der hohe Herr nach mancher schweren Trübsal zum Regieren berufen ward in einem Alter, wo andere Männer sich von der Arbeit zurückziehen pflegen. Welch' ungeahnte Erfolge hat er mit Gottes Hilfe errungen! Ihm war es von Gott bestimmt, aller Deutschen Sehnen zu erfüllen und mit der siegreich erkämpften Kaiserkrone Deutschland seine Einheit wiederzugeben. Er durfte zu diesem Werke große Männer finden, denen die Ehre zu Teil ward, seine Gedanken auszuführen und als seine Berater mit ihm zu arbeiten.“

Wahrlich mit Recht hat Bremen dem alten Kaiserlichen Felden heute ein Denkmal gesetzt. Ich danke Ihnen als Sohn für die Wahl des Tages, ich danke Ihnen als Enkel für die Ehrung meines Großvaters, ich danke Ihnen als Kaiser für den warmen Empfang Ihrer Stadt und die Pflege der alten Tradition.

Mein ganzes Bestreben wird sein, nachzuleben und nachzustreben dem hohen Herrn, daß ephernes Bildnis von drüben herübergrüßt; auch Bremen kann meiner steten Sorge sowie meines Interesses und meines Kaiserlichen Schutzes stets gewärtig sein. Möge Bremens Handel im Schatten des Friedens sich entwickeln, blühen und gedeihen eingedenk der großen Tage der alten Hanse, deren Walspruch nicht nur Sie, sondern wir alle stets eingedenk sein müssen, wenn wir auf dem Weltmarkt vorwärts kommen wollen: Navigare necesse est, vivere non est nocentius. Ich leere mein Glas auf das Wohl der freien Hansestadt Bremen, ihres Senats und ihrer Bürgerchaft!“

Bei dem Festmahle herrschte die behaglichste Stimmung. Etwa um 4 Uhr verließ der Kaiser den Festsaal und begab sich zu Wagen nach der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Dr. Körner, seinem Absteigequartier, wo er schon auf der Fahrt vom Bürgerpark nach dem Nathaus mittags vorgeprochen hatte. Er legte Marineuniform an und verabschiedete sich dann, um nach dem Rathesler zu fahren. Dort wollten außerdem einige 30 Herren, darunter u. a. der Reichskanzler Graf Caprivi, die Herren Staatssekretäre und Minister, Korpskommandeure, weitere Herren vom Senat u. s. w. im Nachsaal und im Senatszimmer etwa eine Stunde lang, um besonders 68er Rheinländer und seine Saarweine einer Prüfung zu unterziehen. Wunter floß der Strom der Unterhaltung, der Kaiser äußerte sich wiederholt hoch befriedigt über die schönen Einbrüche des Festtages, er rauchte behaglich seine Cigaretten und fühlte sich so wohl in dem festlichen Kreise, daß er die Abfahrt auf 5/4 Uhr verschob. Auf einem Krystallpalast, den man besonders für diesen Tag hatte anfertigen lassen, zeichnete der Kaiser mit einem Diamantschiff seinen Namen ein: „Wilhelm Imperator. Rex. 18./X. 1893.“ Um 5/4 Uhr erfolgte die Fahrt zum Bahnhof, von wo der Kaiser unter brausenden Hochrufen der Menge die Heimfahrt antat.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtrat unter dem Vorsitz des hiesigen Stadtmagistrats ist nur mit genauer Quellenangabe gefastet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 19. Oktober.

* **Vom hiesigen Gewerbe- und Handelsverein** ist eine Verammlung auf Dienstag, den 24. v. Mis., nachm. 4 1/2 Uhr, nach dem Landesgewerbe-Museum berufen, woselbst Bericht betr. die geplante Gesamtvertretung von Handel und Gewerbe erstattet werden wird. Interessenten aus Stadt und Land sind eingeladen.

* **Heim für junge Kaufleute.** Am vorigen Sonntage wurde das Heim für junge Kaufleute im großen Saale der Markthalle für die Winterzeit eröffnet. Der Besuch war ein guter, es waren etwa 40 junge Leute anwesend. Es ist zu erwarten, daß die Beteiligung sich noch steigern wird.

pp **Schulfrage.** Der Hauptlehrer Suten in Patens wird mit dem 1. Nov. d. Z. freimüßig aus dem Schuldienst austreten.

* **Das Schiedsgericht** für die Unfallversicherung der in den Eisenbahnbetrieben des Staates beschäftigten Personen besteht vom 1. Oktober d. Zs. ab aus folgenden Personen: Vorsitzender: Landgerichtsrat Bremer; Stellvertreter: Landgerichtsassessor Graepel; Beisitzer: Oberamtsinspektor Noell, Bauart Wehmann, Rangierbrenner Drewes I., Oldenburg, Telegraphen-Vorarbeiter Heine dafelsb; stellvertretende Beisitzer: Schmitt, Bauinspektor, Bauart Hanafier, Eisenbahnbaumeister Nieme, provisor. Landameister Niesen-Braak, Werkstättenchloffer Noe, Werkstättenchmid Lachmund, Vorarbeiter Wieting.

* **Landes-Viehversicherung.** Die auf gestern Nachmittag nach dem „Kaiserhof“ hiersebst berufene Verammlung von Interessenten zur Errichtung einer Oldenburger Landes-Viehversicherung war von reichlich 80 Personen aus allen Teilen des Herzogtums besucht. Der den Vorsitz führende Herr Hausmann W. Schröder aus Nordmoor führte bei Eröffnung der Verammlung aus, daß die in der Verammlung vom Juni d. Zs. gewählte 12gliedrige Kommission sich in der Zwischenzeit mit dem Entwurf des Statuts beschäftigt habe und dieselbe heute in der Lage sei, das von ihr aufgestellte Statut der Verammlung zur Genehmigung und damit endgiltigen Konfirmierung der Gesellschaft vorlegen zu können. Das etwa 40 Paragraphen enthaltende Statut wurde danach vom Vorsitzenden vorgelesen und fand dasselbe mit einzelnen kleinen Abänderungen die Genehmigung der Verammlung. Die statutarisch festgesetzte Firma der Gesellschaft lautet: „Oldenburger Landes-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft A. G.“ Es wurde ferner bestimmt, daß die Geschichte der Gesellschaft sofort beginnen und das erste Geschäftsjahr von jetzt bis Ende 1894 gerechnet werden solle. Auf Anfrage des Herrn Vorsitzenden, wann die definitive Konfirmierung der Gesellschaft als geschehen gelten soll, beschloß die Verammlung auf Antrag des Herrn Kloppenburg-Klippname, daß dafür derjenige Zeitpunkt gelten solle, an welchem die Versicherungssumme der Betrag von 200,000 M erreicht habe. Vorstand und Aufsichtsrat wurden vorläufig provisorisch bis zum 30. April 1894 gewählt und soll die erste ordentliche Generalversammlung, welche im April n. Z. stattfindet, die definitive Wahl vornehmen. Da die Aemter der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Ehrenämter sind, so wurde bestimmt, daß die Mitglieder für Zeitverlust u. s. w. die bei der Landwirtschaftsgesellschaft üblichen Reisekosten und Diäten beziehen sollen. In den Vorstand wurden gewählt als geschäftsführender Direktor Herr W. Schröder-Nordmoor, als erster Stellvertreter Herr Gemeindevorsteher Feldbus-Zwischenhahn, als zweiter Stellvertreter Herr G. Ferd. Kaizen-Hohenhühne. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Kloppenburg-Klippname, Hagen-Boppentkamp, Kofsen-Stuhr, Köster-Dien, Smits-Al. Arsenstedt, Burslage-Wintum und Auctionator Hagenborff-Nahtede; als Ersatzmänner die Herren Hedenwig-Zericho, Dove-Oldenburg und Wente-Bettingbüthen. Das Geschäftsstatut der Gesellschaft wird vorläufig in dem Hause der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sein, wenn der Vorstand dieser Genossenschaft seine Genehmigung dazu erteilt, jedoch sollen sich Vorstand und Aufsichtsrat für die Beschaffung einer Räumlichkeit bemühen.

* **Von dem Verfasser des Artikels über Wangerroge** im „Wolff“ erhalten wir folgende Zuschrift: „Mein Artikel im „Wolff“ über die kirchlichen Verhältnisse auf Wangerroge wird in diesem Blatte verschiedentlich Beurteilung unterzogen. In dem beanstandeten Satze: „daß zur Wadzeit ein zur Klar weilenber Geistlicher gelegentlich des Gottesdienstes abhält oder der tüchtige Lehrer einmal des Sonntags die Predigt liest, ist doch wohl nicht genügen“ streiche ich gene die Worte „gelegentlich“ und „einmal“ als mißverständlich. Der Kern meiner Ausführung, daß den größten Teil des Jahres auf Wangerroge das Wort Gottes nicht recht verstanden werde, die Taufe nicht richtig vollzogen und das Abendmahl — man denke an Kranke und Sterbende — überhaupt nicht ausgeteilt werden konnte“, bleibt genau derselbe und nicht ausgeteilt werden konnte“, bleibt genau derselbe und nicht ausgeteilt werden konnte.“

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter 0 Ré.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	Bar. u. Zim.	Monat.	1899, niedrigste
18. Okt.	7 1/2 Am.	+ 6,6	759,3	28,4	18. Okt. + 8,3
19. Okt.	8 „ Bm.	4,8	759,3	28,5	19. Okt. -

Kirchennachrichten.

Am Erntedankfest, Freitag, den 20. Oktober.
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wittens.

Abendmahlgottesdienst (8 Uhr): Pastor Roth.

Garnkonfische.

Am Erntedankfest, den 20. Oktober.
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Am Sonntag, den 22. Oktober.
Gottesdienst fällt aus.

Synagoge.

Sonntagabend, 21. Oktober: Predigt 9 1/2 Uhr.
Am Vorabend 5 1/4 Uhr.
4 pSt. Berufsa-Prioritäten, 5/1 pSt. Warps-Spinneret-Prioritäten, rückzahlb. 105

Bedeutende Betriebssparnisse werden in maschinellen Anlage r Großindustrie, des Kleinwerkes der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Walfischen mobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlich bekannten Maschinenfabrik von R. Walf in Waggendorf, Buxau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebaute halbstationären und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbarer Höfrentenfelde überreifen an Sparlichkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jetzt Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konkurrenzen den Sieg davongetragen.

Anzeigen.
Bekanntmachung.

Von den bisher unverpachteten, mit Meliorierten, der Großherzoglichen Hausfistung gehörigen Ländereien im Wisting-Neuweg Moor sollen zur Nutzung als Wechselland im Gruner pro 1. Mai 1894/99 am Donnerstag, den 9. Nov. d. J., nachmittags 3 Uhr, in Clausen's Wirtshaus zu Wisting verpachtet werden:

Parzelle 245/100, groß 2,1874 ha,	
" 246/100, " 2,1874 "	
" 269/99 " 2,5195 "	
" 270/99 " 2,5195 "	

zusammen: 6,8943 ha.

Oldenburg, 1893, Oktober 18.
Domainen-Inspektion.
Fr. Bernh. Müller.

Mastede. J. D. Oltmanns zu Beckhausen, Knollen, Köttere, groß 11,3549 ha, gute Gebäude und Ländereien guter Bodenbeschaffenheit, an der Wapeldorfer Chaussee belegen, wird nochmals

am Dienstag, den 21. Oktober cr., nachm. 4 1/2 Uhr, in Kapf' Wirtshaus zu Beckhausen zum öffentlichen Verkauf ausgeben.

Separat kommen zum Verkauf der Platten vor Wapeldorf, der Platten im Hagenermoor, Dringenburgermoor und Steenmoor in 3 Abteilungen.

Bei genügender Gebote wird der Zuschlag beantragt werden und lautet Kaufschilling dazu ein **C. Hagendorff, Auktionator.**

Mastede. Der Heuermann J. F. G. Schlepfer in Hanthausen, an der Oldenburger Chaussee bei G. D. Kud wohnhaft, läßt, da er wegen Sterbefalls seinen Haushalt aufgeben muß, am Sonntagabend, den 21. Oktober cr., nachm. 2 Uhr:

1 milch. Kuh, 1 Flegel, 2 große und 2 kl. Schweine, 1 Kleiderschrank, 1 Glas-, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 neuen Tisch, 1 großen und 1 kl. Tisch, 6 neue und 3 alte Stühle, 1 eich. Koffer, 1 amerik. Wanduhr, 1 Wackuhr, 1 Badtrog, 1 Butterstange, 1 Waschbälge, 1 kupf. Kessel, 3 eis. Töpfe, 3 Eimer, 1 Herd mit Röhren, 1 Groppen- und 1 Borstfelle, 1 Senfe, 1 Haarzeug, 1 Hebelstuhl, 1 Waage, 1 Hade und Forken, 12 Nischen, Brennholz, Torf, 5000 Pfd. Stroh, 30 Scheffel Roggen, 60 Scheffel Kartoffeln, 3 Meter grünen Roggen und sonstige Sachen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff, Auktionator.**

Öffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Die Witwe des weil. Meiers **Gerd Hülsmann zu Etern** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Sonntagabend, den 28. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr auf,

in und bei ihrem Wohnhause:

2 junge Kühe, nächstes Frühjahr kalbend, 2 vollst. Betten, mehrere Schränke, Tische, Stühle, 1 gr. kupf. Kessel, fast neu, 2 Hausuhren, 1 Badtrog, 1 Waage, 1 Hadbälge mit Stöcken, ein Tisch, Pfannen, Eimer, 1 Mehlsieb, Saugseifen, Zinn- und Blechgerät, 1 Staubmühle, 1 Sandwanne, 1 Scheffelmaß, 2 Schiebkarren, 1 Querschmähmaschine, 1 Schneidelaube mit Messer, 1 hölz. Egge, 1 Ochsengehör, Spaten, Forken, Senfen, Garten-, Schweineböde und allerlei sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen, auch etwa 30 Pfd. graue Marjshwolle öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigten Verkäufe will Frau Hülsmann noch einige Pfänder Moor zum Buchweizenbau auf mehrere Jahre verheuern. **Geinje.**

Oversten. Zu vermieten zum 1. Mai 1894 eine Wohnung mit Land. **Fr. Mehrens.**

Zu verkaufen billig ein großes Fühnerbauer. **Wilsenad.**

Bei der Kaserne in Domerschwec.

Langestr. **H. Rothschild,** Langestr. 61. **Partiewaren-Geschäft.**

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe
des Geschäfts.

Sämtliche Artikel in reicher Auswahl vorrätig.
H. Rothschild, Langestr. 61.

Die Färberei und Druckerei
von **J. M. Janssen, Oldenburg,**
am inneren Damm Nr. 3.

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider ungetrennt und echt gefärbt werden. Für Regenmäntel besondere Abfarben.
Spezialität: Färberei für Damast, Nüsch, Nüsch, Nüte und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt ersten Farben.
Färberei für Wollgarn, Strick- und Stüchgarn, Reihe- u. Seidengarn in allen Farben.
Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.
Färberei für Wollaten, Baumwollengewebe, Leinwand, Färberei, sowie für Baumwollengewebe, Heben- und Leinengarn, f. g. **Virdengarn**, in sehr echten Farben.
Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.
Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollengewebe, mit echt Indigo-blauer Grundfarbe.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbitet sich zu jeder gewünschten Auskunft. **G. von Gruben, Verbartstraße 9.**

Wer übernimmt den Verkauf von **Briefmarken** bei 40% Provision? Offerten nur mit Referenzen an **Jos. Pausch, Hamburg.**

Zwischenahn.
Normal-Knochenmehl,
Thomas-Phosphatmehl,
Kainit
ist wieder am Lager. Jede Sendung wird chemisch untersucht und kann ich deshalb für den richtigen Gehalt garantieren.

E. F. Oltmanns.
Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. **Friedr. Grundmann,** Domerschwecstr.

Silzschuhe, beste Ware, billige Preise, empfiehlt **H. Hibbeler, Grünestr.**

Zwangsversteigerung.

Am Sonntagabend, den 21. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auktionslokale an der Mitterstraße hier:

2 Sofa's, 3 Stühle, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 3 Tische, 1 Leinwandstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Reole, 1 Treten, 16 Bände Meyer's Konversations-Lexikon und verschiedene andere Sachen; ferner: 3 Buchdruckpressen, 1 Papierschneidemaschine, 4 Kastenregale nebst einer Partie Schriften versteigern. **Dierking, Gerichtsvollzieher.**

Schwerer alter Portwein zu sehr mäßigen Preisen. Weinhandlung **R. Friedmann & Co.**

Neue Salzgurken, a Stück 5 s, hochweise billiger, empf. **D. G. Lampe.**

Extra große, süße, saftreiche Apfelsinen traßen ein **D. G. Lampe.**

Gute tüchtige Köchin mit guten Zeugnisse welche seit fünf Jahren auf Waggendorf für ein Pensionat gefocht hat, wünscht eine Stelle bei einer feinen Herrschaft als Köchin zum 1. Nov. **Fr. Anna Dumen,** Neundorf, Amt Gens, Post Westerholt, Distriktland.

Wer sich in die Münchener Privat-Logenvereine aufnehmen läßt, kann mit dem jährlichen Risiko **von 25 Mark** jährlich bis **36,000 Mk** Bargesewinn erzielen.

Wer über Vorstehendes genauere Mittheilung, Auskunft wünscht und das Gesellschaftsstatut gratis und franco zugeandt haben will, wende sich gefl. schriftlich an **Julius Weil,** Bankgeschäft, München.

I. Oldenburger Variété-Theater.
Oppermann's Hotel.
Täglich: **Künstler-Spezialitäten-Vorstellung**

von Künstlern ersten Ranges, u. a. **Hegino-Trippe,** Parterre-Akrobaten, **Waldon,** Damen-Imitator, **Sander,** Schlangen-Imitator, **Fr. Wilhofs,** Herr **Julius Fr. Armand** u. c. Anf. 8 Uhr. Entree 1. Platz 75 s, 2. Platz 50 s. Im Vorverkauf 1. Platz 60 s, 2. Platz 40 s.

Sämtliche ländliche **Wähler** des 1. Wahlkreises werden dringend erucht, sich am 23. Oktober um 10 Uhr vormittags in der „Union“ einzufinden.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 19. Oktober 1893.
5. Vorstellung im Abonn.
Der Hypochonder.
Aufspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Freitag, den 20. Oktober 1893.
6. Vorstellung im Abonn.
Wein Leopold.
Volksstück m. Gesang in 3 Akt. v. A. L'Arronge. Musik von Wial.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeigen.
Stadt Anjage.
Steinhausen, den 15. Okt. 1893. Heute Morgen traf mich der harte Schlag, meinen lieben unvergesslichen Mann und inniger Kinder treuzugewandten Vater, den exp. Weichenwärters **G. Meyer,** nach kurzer, heftiger Krankheit durch den Tod zu verlieren. Trauernd stehen wir am Sarge des viel zu früh für uns Geschiedenen.
Die trauernde Witwe **Marie Meyer,** geb. **Westerfeld,** nebst Kindern, sowie d. Eltern u. Geschwister d. Verstorbenen.
Die Beerdigung findet am Sonntagabend, den 21. d. M., mittags 12 Uhr, von Streif aus auf dem Kirchhofe zu Hatten statt.

Stimmen aus dem Publikum.

„Für „Engelhardt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber kein Verantwortungs.

Zur „Kirchennot in Oldenburg“

Brachten die „Nachrichten f. St. u. L.“ kürzlich einen Artikel der dem Einander dieses aus der Seele geschrieben war. Es ist in der That nicht zu begreifen, daß hier nichts geschieht, dieser „Not“ abzuhelfen. Einander ist Besitzer eines Kirchenstuhles und steht kirchlichen Angelegenheiten nicht indifferent entgegen, kommt aber in seltenen Fällen dazu, den Gottesdienst zu besuchen, denn einmal ist im 2. Hauptgottesdienst die Lust in der Kirche der Art, daß man sich jagen muß, es ist besser, einen Spaziergang durch den Schlossgarten zu machen, als eine Stunde zum größten Teil verbrauchte Lust zu genießen, ein andermal ist in der Regel mein Stuhl von Leuten aus der Stadt, die keinen eignen Platz haben, oder von Kirchenbesuchern aus der Landgemeinde besetzt, und es ist mir nicht möglich, selbst wenn mir das Recht dazu züßte, Mitdritten in ihrer Anbacht zu stören und sie hinauszuschieben; selbst dann einen Freiplatz zu suchen — nun, ich bin über die Freiplätze nicht genau orientiert — und gehe ins Freie. Das würde anders sein, wenn eine zweite Kirche gebaut oder die Landgemeinde von der Stadt getrennt würde. Jeden Schritt, der nach dieser Richtung gehen werden sollte, würde Einseher mit vielen anderen begründen, ausgenommen diejenigen, die ein eingebildetes Geschäftinteresse stets einem höheren Interesse vorantstellen. Es ist indes nicht zu bezweifeln, daß diese Angelegenheit doch zu einem befriedigenden Resultat führt, wenn nur die Sache mit Geschick und Energie in die Hand genommen wird, und dazu anzuregen, sind diese Zeilen geschrieben. Auch Einer für Viele.

Δ Vortrag

über die Pferde- und Rindviehkrassen auf der Weltausstellung in Chicago.

Die erste Winterprüfung der Abteilung Osten der Landgemeinde, welche am Montag Abend in Eghorn stattfand, war sehr gut besucht. Zuvor, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, hatte auf dem Lande des Herrn Gerh. Hilbers in Eghorn ein Probepflügen stattgefunden, und zwar mit Eckenstein, Sackstein und Holsteinischen Pflügen. Sämtliche Pflüge arbeiteten bei einer Furchenbreite von 12 Zoll und einer Tiefe von 7 1/2 Zoll. Das Probepflügen bewies wieder, daß die neueren Pflüge weit besser und leichter gehen und daher ungemein große Kraftersparnis mit demselben erzielt wird. Ein eigentliches Konkurrenz- und Schaupflügen muß nach der Ansicht eines Beteiligten zwei Tage dauern, wozu der Monat August am geeignetsten ist. Vielleicht kommt die Abteilung hierauf wieder zurück.

Herr Deffen-Oldenburg hielt alsdann einen mit großem Beifall aufgenommenen, hochinteressanten Vortrag über die Pferde- und Rindviehkrassen auf der Weltausstellung in Chicago. Der Vortrag wurde am Schlusse durch Vorzeigen von Vorbildungen prämiierter Tiere der verschiedenen Rassen erläutert. Wir wollen einige Punkte aus dem Vortrage hervorheben.

An Pferden sind ca. 1300 Stück, an Rindvieh etwa dieselbe Stückzahl ausgestellt gewesen. Die Ausstellung war in dieser Hinsicht eine der größten internationalen Schauen, obwohl sonst die amerikanischen Schauen in den einzelnen Staaten oft noch an Stückzahl mindestens ebenso viel bieten. Oldenburg war nur an der Pferdeausstellung beteiligt und hat trotz der Schwierigkeiten, die den Oldenburgern gemacht wurden, dort einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Von den vier deutschen Ländern, die ausstellten, ist Holstein wohl reichlich so gut mit Preisen bedacht. Von anderer Seite wurde später hervorgehoben, daß namentlich die Entscheidung eines Vertreters Holsteins zu dem Resultat beigetragen habe.) Herr Deffen verdrückte sich über die schweren, fast blutigen Schläge der Ausstellung, worin namentlich die fotografalen Ohnedales überwogen. Außer diesen waren die Percherons hervorragend vertreten, namentlich durch Mr. Dunham auf der Dallawe-Farm, der bei dieser Zucht Millionär geworden ist.

Von den eleganten Aufsitz- und Wagenpferden war namentlich das französische Aufsitzpferd sehr stark vertreten, das deutsche Aufsitzpferd in 92 Nummern, wovon nur zwei Trafalher waren, die übrigen waren Oldenburger, Holsteiner, Ostfriesen und Hannoveraner. Bei der Beurteilung sind die letzten Schläge am besten gefahren, unsere Oldenburger hatten einen schweren Stand, da sowohl Preisrichter als auch der Vertreter der Deutschen landwirtschaftlichen Vereine, Professor Dr. Wackhaus-Göttingen, zum Teil Gegner unseres schweren Pferdes waren. Herr Gerdes hat indes sein möglichstes gethan, und wenn die Oldenburger so Großes erreicht haben, so ist dies in erster Linie Herrn Gerdes zu verdanken. Unangenehm hat auch in Chicago der Zwist berührt, welcher hier im Lande zum Schaden unserer Pferdezeit in bekannter beteiligten Kreise seit mehreren Jahren waltet, auch die verschiedene Registrierung der Pferde in zwei Geschäftsbüchern mag dazu beigetragen haben. Herr Deffen verlas diesbezügliche Stellen des Konkurrenzkampfes aus der „Brender's Gazette“. Den Siegespreis erhielt ein Holsteiner Hengst „Wolke“, obwohl das Fundament, worauf ihr soviel Gewicht legen, viel zu wünschen übrig ließ. Hier wäre der Hengst vielleicht abgeföhrt worden. Von den übrigen Schlägen waren die Morgan-Pferde sehr zahlreich vertreten. Die Reitpferde (Settle horses) waren indes das Beste in der ganzen Ausstellung; so etwas schönes gäbe es in Deutschland nicht, das gestand auch der in der Versammlung an-

wesende Herr G. Hanken-Dhmsiede zu. Die Ausstellung der Araberferde hat Montag begonnen. Die Leistungen im Dauertrab sind ungeheuer, bis zu 1 Min. 32 Sek. pro Kilometer. Die russischen Delow's haben viel Aufsehen auf der Ausstellung erregt.

Von den Rindviehkrassen waren namentlich die Shorthorns als Maßtrasse am meisten vertreten, ferner das Herefordvieh und die ungehörte Aberdeen Angusrasse. Eine Kuh dieser Rasse erhielt den Siegespreis von allem Rindvieh. Die Milchkrassen waren durch das holländer Vieh und die Jerseyrasse hervorragend vertreten. Dabei stellte sich die Eigentümlichkeit heraus, daß die Amerikaner ihre Stiere sehr lange zur Zucht verwendeten. Auf der Ausstellung war ein 17jähriger Stier ausgestellt.

Die Versammlung dankte dem Redner durch Ergeben von ihren Sigen für den belehrenden Vortrag. Aus der Versammlung wurde das Nebenan ausgesprochen, daß trotz des einstimmigen Beschlusses des Centralausschusses von der Regierung kein Vertreter zur Ausstellung entsendet sei, ferner wurde Herrn Gerdes wie seinen jungen Leuten ein Dankesvotum erteilt, indem die Versammelten zu Ehren derselben sich von ihren Sigen erhoben. Herr G. Hanken, der beamtlich mit Herrn Gerdes in Chicago war, machte höchst interessante Mitteilungen über die Prämierungsgrundzüge, über verschiedene Vorkommnisse u. s. w. und sprach sich dahin aus, daß auf ferneren großen Schauen, wo das Oldenburger Pferd hervorragend vertreten sei, auch ein Oldenburger als Preisrichter sein müsse. Beim Hengste „Carl“, der Crouch von Lawrenz angekauft habe, sei das starke Lungenpfeifen infolge einer Bewegung fast völlig verschwunden.

Die nächste Versammlung findet am 13. November im Dhmsieder Krüge statt.

Aus aller Welt.

Berlin, 18. Okt. Die Inhaber der Seifenfabrik von Bissing & Co. und eine Anzahl ihrer Angestellten sind in diesen Tagen verhaftet worden. Der der hiesigen Fabrik in der Gollnowstraße 39 vorliegende Teilhaber Wosmann und sein die Filiale in Leipzig leitender Kompagnon Wissing sind beschuldigt, unter Mitwirkung der mitverhafteten Angestellten — adt an der Zahl — große Betrügereien gegen Provinzialbanken durch Fälschung von Schlüsselheinen begangen zu haben. Ein Revisor der Firma, namens Burdach, hatte sich schon früher wegen ähnlicher Vergehen zu verantworten, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, entzog sich aber der Strafverfolgung durch Entweichen im Gefängnis. Die Depots von Wosmann in Höhe von 300,000 Mk. sind in der Reichsbank mit Beschlagnahme belegt worden. Wosmann war Stammgast auf den Rennplätzen.

Frau Betty Studardt, die bekannte preisgekrönte Schönheits- und Weyenbänderin, hat sich, wie der „B. B.-Ztg.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, dort erschossen. Als Motiv wird unglückliche Liebe angegeben.

Braunschweig, 18. Okt. Die Verbindung der Polizeistunde über eine vollständige Wirtschaf hat hier wiederholt zu außergewöhnlichen Kundgebungen gegen die Polizei geführt. In den Siewerschen Burghallen wurden Anfang voriger Woche die Gäste abends 11 Uhr durch Erscheinen der Polizei und die Auflockerung, Feierabend zu machen, überbracht. Die Betroffenen gehorchten, da die Maßregel ganz unerwartet und ohne sichtbaren Anlaß kam, nur widerwillig; einige blieben sogar sitzen und ließen sich von den Beamten aufschreiben. Der Unwille über das polizeiliche Gebot steigerte sich, als bekannt wurde, daß Studierende des Polytechnikums, die gleichzeitig in der Siewerschen Wirtschaf Kneipe hielten, von der Polizei ungeschickt blieben. Was den einen recht, ist dem andern billig, dachten die hiesigen Bürger und zogen am folgenden Abend in kleinen Haufen in die verschiedenen Burghallen, um durch ihre Gegenwart gegen die mit zweierlei Maß messende Polizeiverordnung Einspruch zu erheben. Als die heilige Sermonab in dem dichtgedrängten Lokal erschien, erkante lautlos Geschehe, die Gäste leisteten der Aufforderung zum Verlassen der Wirtschaf keine Folge, so daß die Polizei schließlich nachdrücklich die Räumung vorsehen mußte. So geht es jeden Abend lustig weiter, und die Zahl der Demonstrationen wird immer größer. Ihren Höhepunkt erreichten die Kundgebungen am gestrigen Sonntag Abend. Die Räume waren überfüllt, das ganze Geschlecht auffallend stark vertreten. Als die Polizei sich zeigte, wurde sie mit Hurraufen empfangen; der Lärm steigerte sich allmählich zum Standal, den die in großem Aufgehob erschienenen Polizeimacht nur mühsam bewältigen konnte. Es kam zu derben Pöffen und Zusammenstößen und unter Schreien und Singen räumten endlich die Gäste den Platz. Ein Ende des Unfugs ist nicht abzusehen, wenn seitens der Behörde nicht eine Aufführung erfolgt. Bis jetzt hat sie sich immer geneigert, einen Grund für ihr Einschreiten anzugeben, selbst dem Rechtsvertreter des Wirtschaf ist sie jede Auskunft verweigert. Die fortwährenden Kundgebungen sind nicht nur ein lauter Ausdruck des Unwillens gegen die ungründete Polizeiverordnung, sie haben auch den Zweck, das Auge der oberen Behörde auf die Vorgänge zu richten. Denn viele Personen haben sich absichtlich aufschreiben lassen, um gegen das hieraus folgende Strafmandat von 15 Mk. eine Massenberufung einzulegen und die höhere Entscheidung anzufragen. Die Polizei hat inzwischen ihr Unrecht, den Polizeidirektoren vor den Bürgern ein Kneipverbot einzuräumen, eingesehen und die Polizeistunde auf alle Gäste ohne Ausnahme ausgedehnt. Die Angelegenheit wird jedenfalls in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gebracht und nach Kräften aufgearbeitet werden.

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meister. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

7) Heinrich wurde von seinen Empfindungen überwältigt, ans Fenster getreten. Robert stellte sich neben ihn. „Eine ganz verständige Frau,“ sagte der letztere nach einer kleinen Weile.

Heinrich fuhr herum und wanderte ihm fragend sein getrübetes Antlitz zu.

„Warum?“ Weil es Dir zuträglicher ist, wenn Du das Fräulein Tochter nicht mehr siehst. Was wolltest Du überhaupt noch von der? Sie überredet, daß sie Dich doch noch nehmen sollte? Oder hätte Dir's vielleicht zum Troste gereicht, den Wammspruch der Alten von den Koienslippen der Jungen bestätigt zu hören?“

„Ich wollte ihr nur noch sagen — zuletzt — daß, wenn das Geschick uns auch trennte, mein Herz ihr angehören wird bis zu meinem letzten Hauch.“

„Na, siehst Du, mein lieber Junge, dann ist's ein wahrer Segen, daß Du Dich nun nicht mehr so schauderhaft zum Narren machen kannst. Fräulein Rita Piraly würde diesen Ergießungen erötend gelaucht, vielleicht noch einmal den ganzen Magnetismus ihrer Augen in die Deinen verlesen, Dich dann aber entlassen haben, ohne daß sich ihr Verzicht auch nur um den Bruchteil einer Sekunde beschleunigt hätte. Gegenwärtig bist Du noch liebeskind, mein guter Deinz, und daher nicht imstande, das Mädchen in seiner wahren Gestalt zu sehen. Laß noch sechs Jahre vergangen sein, dann ist sie die ganze Mutter. Die Alte hat sie gut geschult. Sei froh, daß Du so leichten Kaufs davongekommen bist. Das Erwachen war fein ganz sauntes, aber glaube mir, die Zeit wird kommen, wo Du den heutigen Tag jenseit.“

„Du hast kein Herz, Robert; Du bist ...“

„Weiß schon,“ unterbrach ihn Dornbusch lachend, „weiß schon! Anropos, hastest Du nicht heute früh an das Regimentskommando geschrieben, Deinen Abschied betreffend?“

Heinrich erwidert: „Verwünscht!“ rief er. „Daß ich's auch so eilig damit haben mußte! Ich gäbe Gott weiß was darum, den Brief noch hier zu haben! Der ist jetzt aber schon seit mehreren Stunden unterwegs.“

„Vernehme Dich,“ jagte Dornbusch, gelassen in seine Tasche greifend. „Hier ist er. Als ich dem Küstler heute Morgen meine Korrespondenz einhändige, gewährte ich, daß er auch Deinen Brief an das Kommando in der Wappe hatte. Vorsichtig, wie ich bin, und außerdem von einer dunklen Abnung getrieben, befehlt ich ihn zurück — schließlich wäre er ja noch immer zeitig genug an sein Ziel gelangt. Aber Du siehst, daß es so besser war.“

Heinrich langte mit einem Seufzer der Erleichterung nach dem Schreiben. Nur wenige Stunden waren vergangen, seit er dasselbe verfaßt hatte, wie viel aber hatte sich in dieser Spanne Zeit verändert. Ihm war zu Mutte, als stände er einam unter Ruinen. Wie wieder im Leben, so sagte er sich, würde er so empfinden, wie in dem Moment, wo er den Brief in die Wappe legte mit den leisen Worten: „Nun gehöre ich meiner Rita ganz allein!“

Finieren Hildes zog er sein Fettersung hervor und verbrannte den Brief zu Asche.

VI.

Sieben Jahre waren vergangen, seit Heinrich Amberg freiwillig dem Erbe seines Vaters entsagt hatte, weil der Besitz desselben seinem Rechtsgesühl widerprach. Er hatte damals seinen Entschluß buchstäblich ausgeführt. Wohl redete die Welt und zerbrach sich den Kopf und stellte allerlei Vurmaßungen auf über eine so seltsame Handlungsweise, allein das Geheimnis blieb gewahrt und so gab man sich endlich aufzurufen.

Gegen Robert Dornbusch, den erprobten Freund, hatte Heinrich nicht schweigen wollen, außer diesem aber war nur noch der alte Schwämmerey Burghalter, als der rechtmäßige Erbe des Herrn Gottfried Amberg, von der wahren Sachlage in Kenntnis gesetzt worden. Auf Roberts Rat hatte Heinrich sich direkt mit diesem ihm bisher unbekanntem Manne in Verbindung gesetzt. Derselbe war bereits im Besitz großer Güter, dabei aber ein Sonderling und halber Menschenfeind und daher ohne Freunde. Er nahm die Gabe, die ihm sein junger Verwandter so unerwartet in's Haus brachte, als etwas ganz Selbstverständliches auf, was weder Dank noch sonstige Anerkennung verdiente. Immerhin aber übte er soviel Rücksicht auf den guten Namen seines verstorbenen Vaters, daß er den Irrtum desselben, der ihm zu so unerwartetem Vorfall ausgefallen war, gewissenhaft für sich behielt.

Heinrich kehrte an den Rhein zu seinem Regiment zurück, fand aber nach einigen Jahren Gelegenheit, sich nach Afrika beurlauben zu lassen und hier in die deutsche Schutztruppe einzutreten. Eine lange Zeit blieb er dem Vaterlande fern. Der Dienst in Deutsch-Afrika war anstrengend und gefährlich und bot ihm daher Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In einem Gefecht mit den aufstrebenden Negerstämmen trug er schließlich eine schwere Verwundung davon, die er zwar überstand, deren Folgen aber eine Kniehöhle nach Deutschland und einen längeren Aufenthalt hier selbst notwendig machten. Er begab sich daher zu Schiffe, um während eines zwölfmonatlichen Urlaubs in der Heimat die geschwächte Gesundheit wieder zu kräftigen.

Hier hatte sich inzwischen manches verändert. In sieben Jahren ereignet sich viel. Der Amtmann Bredow war gestorben und hatte auf dem Kirchhofe zu Grünau seine letzte Ruhestätte gefunden. Auch die Geheimrätin Piraly hatte eher, als sie geglaubt, der Marischordre ins Jenseits folgen müssen, gegen die es keinen Einspruch giebt.

Vorher aber war ihr noch der Triumph beschieden gewesen, die Tochter, für deren Heil sie so lange gefloht, geplont und intriguiert hatte, unter die Haube gebracht zu sehen. Der erwähnte Schwiegerohn war diesmal feiner, geringerer, als der Baron von Tattenbach, ein Lebemann von mächtigen Einkommen, aber großen Ansichten, denn nach dem

Eversten. Am **Sonnabend, d. 21. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,** sollen in dem Hause am **Hauptwege Nr. 119** zu **Eversten, wegzugshalber:**
 1 Divan, 6 Polsterstühle, 1 Vertikal, 1 Kleider-
 schrank, 1 Küchenschrank, 1 Fliegen-
 schrank, 1 Schränkchen, 1 großer Spiegel mit
 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmor-
 platte, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1
 Badewanne, 2 Bettstellen mit Matratzen,
 Gardinenstangen, Waschbalken, Tisch-
 und Steinsohlentafeln, Haus- und Küchengeräte,
 sowie viele andere Gegenstände, welche sich
 in einem kompletten Haushalte vorfinden,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
 kauft werden.

Bemerkung wird noch, daß sämtliche Sachen gut erhalten und fast neu sind.
F. Lenzner.

Radorf. In Hermann Ribben's Auktion kommt noch mit zum Verkauf:
 ein vollständiges Bett, ein Getreid-Flug,
 ein Spinnrad, eine Porzellan-Platte, eine Herd-
 platte, eine Tellerborte.

Korff's Kaiseröl.
 Nicht explodierendes Petroleum.
 Echt zu haben bei:
Aug. Casten, Kurwickstr. 29.

Das **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwarenlager** von **H. Wessels,** Tischlermeister, Wallstr. 23, empfiehlt sich zur Lieferung **kompletter Einrichtungen,** sowie einzelner Stücke, gut und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen. Außerdem eine hochelegante **Schlafzimmer-Einrichtung,** aus amerikanischen, Nussbaum- und Meppeln-Holz gearbeitet, bestehend aus: Ankleideschrank, Toilettenstisch, Wasche-Kommode, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 2 Nachtschränken, und mehrere **Zimmer-Einrichtungen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. Wessels.

Eggen, **Laack's Acker- und Wiesen-Eggen,** anerkannt die besten aller Eggen, da bei geringer Zugkraft viel leistend, nicht stoßend oder schleppend. Reinigen sich selbstständig und schmiegen sich allen Bodenunebenheiten vollkommen an, was von keiner andern Egge auch nur annähernd erreicht wird.
 — Preise billigt. —
M. L. Meyersbach.

Aug. Bruhn, **Haarenstraße 54,** empfiehlt zu den **billigsten Preisen:**
Unterzieheuge für Damen, Herren und Kinder,
Kapotten in Wolle u. Chenille,
Schultertragen u. woll. Tücher,
Damen-Westen u. Herren-Westen,
gestr. Röcke u. Stoffröcke,
Handschuhe, Strümpfe u. Socken,
Leibbinden u. Kniewärmer,
Wollgarne in guter Qualität, das Pfund von 2 *M.* an.

Zeugrollen in Holz und Eisenstiel in bester Qualität zu billigsten Fabrikspreisen.
M. L. Meyersbach.
Special-Maschinen-Geschäft.

Hôtel-Verkauf auf Wangerooog.

Das dem **Friedr. Wilh. August Stammer** gehörige, auf der Insel **Wangerooog** unmittelbar am Nordstrande be-
 legene neue

Hôtel und Restaurant

soll am **Mittwoch, den 8. November d. J.,** vormittags **11 1/2 Uhr,** im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts **Fever, Abt. II.,** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Das **Hôtel** enthält, außer den Wohn- und Restaurations-Räumen, 20 Fremdenzimmer, einen großen **Ess- und Tanzsaal,** sowie geräumige **Wein- und Speisekeller.**

Bei dem großen Aufschwunge, den die Frequenz des Seebades **Wangerooog** namentlich im letzten Jahre genommen hat, kann ich den Ankauf des Immobilien, auch seiner ausgezeichneten Lage wegen, mit Recht empfehlen.

Jede erwünschte weitere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich der **Kassens-Verwalter** **H. Hasselhorst,**

Oldenburg i. Gr., 1893, Oktbr. 14. H. Kirchenstr. Nr. 9.

3000 Rollen Papaten, Sportbillig,
 So lange hierin der Vorrat reicht, à 10, 11, 12, 13, 14, 15—25 *M.* J. Degen, im. Damm 15.

Winterhandschuhe, Rock- u. Strumpfwolle zu billigen Preisen.
S. C. Gräper, Kasinoplatz 4.

Leinene Taschentücher und Korsetts empfiehlt billig
S. C. Gräper, Kasinoplatz 4.

Carl Wille, **Staustraße 10,** empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkörbe, Butterformen, Schlachtermöhlen, Möllereirentensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättsohlen, Mäuscheln,** alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.
 Spezialität: **eichene Eimer** und **Wahagehähre.**
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Coke, **Fernsprecher Nr. 11.** empfiehlt sämtliche gestricke Unterzeuge, **Strümpfe, Socken, Leibbinden und Kniewärmer,** sowie **englische und deutsche Wollgarne.** Das so sehr beliebte **Garu à Pfd. *M.* 3,75** ist wieder eingetroffen.
M. W. Gerhards, Markt Nr. 8.

Die Gasanstalt.

Zimmer-Klosetts, von 14 Mark an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann, Berlin S.,** Prinzenstr. 43. Preislisten kostenfrei.

Japan-China **Heiligengestirke 24.**

50% unter Preis. Ich offeriere, so lange der Vorrat reicht, einen kleinen Posten **hübscher Musik-Albuns** aus feinstem Leder und Seidenlätzchen, mit hübschen massiven Beschlägen und **volltönend spielend à Stück zu 9 *M.*** Das schönste und preiswürdigste Geschenk für den Weihnachtstisch.
E. Seidel, **Sof-Piano-Fabrikant,** Langestraße 66.

Warnung. Der grosse Erfolg, den unsere **Pat-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man künfte daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronenbitt unumgänglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hofelien) ausgehängt ist, **Prellsteinen und Zeugnisse gratis und franco.**
Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Pflüge, **Fabrikat Rud. M. Sack,** als **Karren- und Fuß-Pflüge** von unerreichter Güte.
M. L. Meyersbach.

Strumpfwaren-Fabrik von **M. W. Gerhards,** Markt Nr. 8, empfiehlt sämtliche gestricke Unterzeuge, **Strümpfe, Socken, Leibbinden und Kniewärmer,** sowie **englische und deutsche Wollgarne.** Das so sehr beliebte **Garu à Pfd. *M.* 3,75** ist wieder eingetroffen.

Raupenleim zum Schutze der Obstbäume gegen Frostspanner und andere Schädlinge. Zu haben an fast **allen Orten** des Herzogtums in den, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 In **Oldenburg** bei **S. Stolle, Langestr. 7**
Carl Wenzel, Oldenburg, Fabrik chem. technischer Fette.

Knaben- u. Mädchenhemden, Frauen-Hemden, das Stück von 1 *M.* an.
Manns-Hemden u. -Kittel, Arbeitshosen u. Knaben-Anzüge sehr billig bei **Aug. Bruhn,** **Haarenstr. 54.**

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme bei Frau **Klinge, Hannover, Mchstr. 1a.**

Öffentlicher Verkauf. **Zwischenahn.** Da die Auktion bei dem **Hotelier J. Creutzberg** hierelbst am 18. d. Mts. nicht beendet worden, so wird am **Sonnabend, den 21. Ott., nachm. 1 Uhr,** damit fortgefahren.
 Es kommt namentlich zum Verkauf:
2 vorzügliche Pferde (Pomm's), 1 Landauer, 1 Halb-Chaise, Tische, Stühle, Gläser u. viele sonstige Sachen.
Heinje.

Die erwartete Sendung **neuer Wintermäntel** ist eingetroffen.

Fertige Morgenröcke und Hauskleider in jeder Preislage.
S. Hahlo.

Buckskins und **Paletotstoffe** in größter Auswahl.
Anfertigung von Anzügen unter Garantie des Gutes.
S. Hahlo.

Gardinen, in weiß und crème, abgepasst u. vom Stück, empfiehlt besonders preiswert
S. Hahlo.

Gesucht einige gewandte **Räherinnen** für **Costume-Anfertigung.**
S. Hahlo.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen guten Lohn nach **Bremers-** haben. Nachfragen in der Expedition dieses Blattes.

Stellensuchende Personen empfiehlt und placiert jederzeit **Frau A. Hemede, Nachw.-Bür., Osterstr. 4.** Für meine **Fleischwarenfabrik** suche ich per sofort einen

Lehrling aus achtbarer Familie. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Fabrication von ff. Fleischwaren gut auszubilden.
J. G. Siems, Wpen i. Oldbg.

Möllerei-Genossenschaft Wardenburg. Gesucht ein gut erhaltener eis. Ofen, ca. 1 1/2 m hoch, recht stark.

Reutenkoop bei Berne. Gesucht zum **1. Mai 1894** eine **Magd** geg. hohen Lohn.
Frau S. Wünnich Ww.

Rehen. Das Jagen auf meinen Ländereien werde ich durchaus nicht länger dulden. Ich werde strengstens darauf achten lassen und etwa Angekommene ohne Ansehen der Person gerichtlich belangen.
Joh. Stahmer.

Landwirtschaftliches. Die **Verammlung** der **Abteilung Westen** der **Landgemeinde** findet am **Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr,** in **Kaiser's** **Wirtshaus** zu **Betersfehn** statt.
 Tagesordnung: Bericht über die Expedition nach dem **Hollweg Moor** und über **Tierchau.**

Mit dem heutigen Tage ver-
lege meinen Wohnsitz von hier
nach **Elsfleth**.
Oldenburg, 19. Oktbr. 1893.
M. Kamprath,
Rechnungssteller.

Zu verk. 3 Minortlahäne von pränt.
Tieren, preiswert. Adorferstr. 94.
Altes Holztafel mit zwei Thoren, 14 m
lang, billig zu verkaufen. Lindenstr. 64.

Zuntz
Java-Kaffee

à 1,70, 1,80, 1,90, 2 M das Pfund in
den beliebigen feinen Qualitäten zu haben
in Oldenburg bei: C. Faisch, Drogerie,
Georg Müller, Gustav Uehle u. S. Bernutz
Gaststraße 25.

A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliefer.
Dampfmaschinenfabriken **Born, Berlin,**
Hamburg, gegründet 1837.

Empfehle in größter Auswahl:
Herren-Anzüge von 12.— an,
Herren-Paletots " " 10.— an,
Winter-Joppen " " 4.25 "
Filz-Hüte, Mützen, Unterziehezeuge,
Jagd-Westen, Kopfhüllen u. Tücher,
Cachemire, Wollaken, Parchende,
Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen.

L. Bley, Oldenburg, Schulstr. 1a.

Auzuleihen gesucht zum 1. Nov.
d. J. gegen durchaus sichere erste
Hypothek 15,000 Mk., 7—8000 Mk.
und 4000 Mk. Zinsfuß 4—4½%.
Auskunft erteilt

H. Saffelhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Veraltete Fußleiden,
Krampfadergeschwüre, chronische Flechten, ver-
altete Geschlechtsleiden heilt sicher, schmerzlos
und billig unter schriftlicher Garantie. Unzer-
reicht, brieflich mit demselben Erfolge. 23jährige
Praxis. **Fr. Jettel, Breslau, Neudorferstr. 3.**

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Leser, die an den Folgen solcher Ver-
irrungen leiden, Tausende danken demselben
für ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Büreau in Leipzig,
Neumarkt 24, sowie
durch jede Buchhand-
lung.

Tanz-Unterricht.

Im Saale des Herrn **Nied, Bürgerfelde,**
beginnt ein neuer Kursus am **Sonntag,**
den 21., und **Mittwoch,** den
25. d. Mts., abends von 8 Uhr an.
F. Schröder, Tanzlehrer.

Vorläufige Anzeige.
Oldenburger

Schützen-Verein.

Mittwoch, den 8. November,
abends 8 Uhr anfgd.:

I. großes Winterfest,

verbunden mit
Aufführung, Konzert u. Ball,
in sämtlichen, teils als Wintergarten umge-
stalteten Räumen des Schützenhofs.

Die Direktion.
Blöh.
Am Erntefesttage (20. Okt.):
Lekte Entenverkegelung.
Anfang 3 Uhr nachm. **G. Brunkon.**

Ad. Doodt's Etablissement.

Montag, den 23., und Dienstag, den 24. Oktober:
Konzert
der
Original Tyroler Sänger-Gesellschaft
Rainer vom Achensee.
10 Personen (5 Damen und 5 Herren.)
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Große Junggeflügel-Ausstellung
des Verbandes Oldenburgischer Geflügelzucht-Vereine
in **Westerstede**
am 22. und 23. Oktober 1893.
Die Ausstellung wird von morgens 9 Uhr ab geöffnet sein. — Eintrittsgeld für
Erwachsene 30 s, für Kinder 20 s.
Verein für Tierzucht und Geflügelzucht zu **Westerstede.**

Wollene Schlafdecken,
Wollene Pferddecken, das Stück v. 2,50 Alk. an,
Krimpfreie Rock- und Hemdenflanelle,
Coatings, farr. Boye und Parchende
empfehle zu billigen Preisen.
Aug. Bruhn, Haarenstraße 54.

Bettfedern und Daunen,
doppelt gereinigt und staubfrei,
das Pfund von 70 s an,
fertige Betten
von 25 M an,
fertige Zultite,
Heberzüge,
Bettlaken zc.,
**Bett- u. Daunen-
Dresse u. Satins,
Federleinen,**
Servietten, Tischtücher u. Handtücher,
Damaste u. Leinen in 1/4, 10/4 u. 12/4,
□ Baumwollzeuge und Kattune, Halbseiden und
Hemdenzeuge
empfehle zu den billigsten Preisen.

Nach Achternstrasse Nr. 14
(gegenüber von Freese's Weißwarengeschäft)
verlegte ich mein Kolonialwaren-, Tabak- und Cigarrengeschäft.
Aug. Menke jun.

Mein Geschäft befindet sich jetzt in meinem neuen Hause
Staustraße Nr. 14.
Ernst Klostermann,
Farben, Lacke und Malerei-Artikel.

Den auswärtigen Damen
empfehle, da die Auswahl noch groß, sich jetzt
Auswahlendungen kommen zu lassen
● in **Morgenröcken** v. 3,75
bis 32 M,
● in **Zwischenröcken, Neu-Glockenform,** der
Modemmode entsprechend, v. 3 bis 14 M,
● in **Unterröcken, Flanell,**
Häfel- und Strickarbeit,
● in **Trikot-Tailen, nur**
in schwarz.
Zusolge der neuen Mantelmode muß jede
Dame unter dem Mantel eine Trikot-Taille
tragen.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.
Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzu-
geben.

Krankheitshalber zu verkaufen ein
Haus mit Garten, nahe hinter der
I. Bataillons-Kaserne. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl.
Heim für junge Kaufleute
im oberen großen Saale der Markthalle ist an
jedem Sonn- und Feiertage, nachm. v. 3—10
Uhr, für jeden Handlungsgehilfen und Lehrling
geöffnet. Unterhaltungschriften, Gesell-
schaftsspiele, Vorträge und Singübungen.
Edeweicht.
Am Sonntag, den 22. Oktober:
Große
Zauber-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Zu diesem gauzreichen Abend laden freund-
lichst ein
E. Mügge, Fr. Wilks.
Alles Nähere durch Plakate.

Griffede. Zu verk. eine in ca. 3 Wochen
fallende **Quene.** **D. Die.**
**Tanz- und Anstands-
Unterricht.**
Weitere Anmeldungen zu dem am
23. Oktober d. J. beginnenden
Kursus für Kinder und Erwachsene
nehme am **Sonntag, d. 22. d. M.,**
nachmittags von 4—6 Uhr, in
der „Union“ persönlich entgegen.
Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Sollte. Sonntag, den 5. November:
Ball für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet **Ww. v. Seegen.**
Oldenburger

Schützenhof.
Freitag, den 20. Oktbr. (Erntefest):
**Extra großes
Streich-Konzert,**
ausgeführt von der ganzen Kapelle Old. Inf.
Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdir. Herrn **Güttner.**
Ganz besonders gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. **Entree 20 s.**
Abends:

Stiftungsfest
verbunden mit
Ball
des Gesang-Vereins **Kameradschaft.**
Louis Nolte.

**Krieger-Verein
Eversten.**
Am 20. Oktober, Erntefest:
Grosser Ball
bei **C. Schmidt,**
„Zur frühlichen Wiederkunft“
(früher Zoologischer Garten).
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

„Zur Erholung.“
Bürgerfelde. Sonntag, den 22. Oktober:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **Aug. Nied.**

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 22. Oktober:
Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet **F. Beckemeier.**
Oldenburg, Freitag, 20. Okt. (Erntefest):
Grosser öffentl. Ball,
wozu freundlichst einladet **F. Willers.**
Oldenburg, Freitag, 20. Okt. (Erntefest):
**Fortsetzung des Preis- u.
Konkurrenz-Regelns.**
Anfang 3 Uhr nachm. **F. Willers.**

Kaffede.
Zum **Grafen Anton Günther.**
Freitag, den 20. d. M.:
Erntefest-Ball
für Jedermann.
F. A. Neumann.

Club „Fröhlichkeit.“
Am Erntefest, den 20. Oktober:
BALL
im Klublokale „Tabenburg.“ **Entree 50 s**
wofür freier Tanz. **Anfang 6 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Etzhorn.
Freitag, den 20. d. M. (Erntefest):
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Hanken.